

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1952 / NR. 46



In Park

C. Léandre

Ella Prometheus

VON N. DYMION

Ein Auto hatte ich ja eigentlich schon immer haben wollen, aber, ach Gott, Sie wissen ja, wie das bei den Schreibstellern so ist! Bis es eines Tages direkt zur Lebensnotwendigkeit wurde: man hatte mir das Fahrrad gepfändet, das Trambahnfahren war mir auf die Dauer zu langweilig, weil man ja doch nur von Station zu Station schwarz fahren kann und man für lange Strecken dabei entsetzlich viel Zeit

vergeudet, zu Fuß gehen habe ich überhaupt nie gemocht — blieb also als letzte Rettung nur ein Auto. Ein Auto! — Ich rüdte meiner Frau gegenüber mit dem Vorschlag heraus, als wir zusammen in der städtischen Suppentüche diniereten. Und weil jaft Sonntag war und es in jedem Teller Erbsuppe ein feiertägliches Burstspitzfeldchen gab, war meine Frau in seligster Laune — kurz und gut, sie sagte: „Ja,

wir wollen ein Auto kaufen!“ Eine schwärzliche Erbsenschale hatte dabei auf ihrem mittleren oberen Schneidezahn — Gott, war die Frau süß!

Es ist nicht leicht, ein Auto zu kaufen. Ja, wenn man Geld hat, schon. Ich kannte zum Beispiel alle Automarken, ich studierte regelmäßig die Bilder in den eleganten Blättern, wo drüber steht: „Solche Bilder wollen wir haben“

E Niemeyer-Moxter


Abschied von der Mutter

„Tröste dich Kindehen, nur die erste Hochzeitsreise kommt dir ein bißchen seltam vor, das nächste Mal gewöhnst dich schon dran!“

und drunter: „Fräulein Generaldirektor Eischen Kleemann aus Zwickau an der Côte d'Azur am Volant ihres bleibegeigebenen raffigen 1875 Bertrand de Born". Ich sah so etwas fürchbar gern und oft sahe ich nachts im Traum mit dem 1875 Bertrand de Born — freilich für das miße Fräulein Kleemann setze ich dann immer jemand anders rein, meistens so ein gutgenachtes Fräulein, wie sie den Strumpf- oder Trikotannoncen in den „Illustrierten" beigegeben sind. Ich hatte einen so feinen Nieser für Autos, daß ich tatsächlich nur die Augen zudrücken brauchte und aus dem bloßen Geruch des vorbeifahrenden Wagens seine Marke, sein Alter, sein Differential, ja, an völlig windstillen Tagen sogar seine Zulassungsnummer bestimmen konnte. Auch das ist nett und machte meinen Freunden immer viel Spaß — aber damit besäße man noch kein Auto.

Und doch wurde unsere Sehnsucht eines Tages von Erfolg gekrönt. Wir lasen wie immer die Gelegenheitskäufe im „Generalanzeiger" durch, und was stand da auf einmal gedruckt — in klaren und deutlichen Lettern, was stand da?! „Umständehalber ein belgisches Kieselzuckerkornel mit Stammbaum, ein Bilderbuch (Struwelpeter) und ein Auto, älteres Fabrikat, sportbilligst zu verkaufen bei Frau Sanitätsrat Hinzpeter." Sportbilligst, das war es — billiger ging es schon nimmer. Ich fiel also meiner Frau mit einem Freundschaftsriem um den Hals, plattete den Schuhplattler, den ich in der bayerischen Bierstube von Johann Krögel unlängst gehört hatte und dann sprang ich vor Freude an die Decke. Weil wir neubaunwohnen, kam ich zwar mit dem Kopf oben bei Briefträger Weddels im Schlafzimmer durch, aber der gütige Mann stellte mich gleich wieder bei mir selber zu, und ich konnte, nach Anlegung eines Notverbandes, mich sofort auf den Weg machen und zu Hinzpeters gehen. Vorher freilich zerschlagen wir noch die Sparsbüchse, die ich meinem Sohn Karl zu Weihnachten geschenkt hatte, und in die ich seine wohlhabenden Onkels und Tantens immer etwas haette hineinwerfen lassen. Wir erbeuteten 2,23 Mark.

Als wir zu Frau Hinzpeter kamen, freigten wir zuerst einen fürderlichen Schreck. Frau Hinzpeter sagte nämlich beim Öffnen der Tür: „Sie kommen vermutlich auf den Generalanzeiger hin?" Ich bejahte, mit kaum unterdrücktem Beben und preßte die 2,23 Mark in meine Hosentasche fest gegen mein Bein, um meine Erregung nicht zu verraten. Da wurde die Sanitätsratwitwe plötzlich ganz trauisch und sagte: „Bedauere, Sie kommen leider zu spät." Das gab mir einen entsetzlichen Stoff. „Aenne", schrie ich, „das Auto ist weg." Doch da strahlte Frau Hinzpeter schon wieder: „Ach, Sie kommen wegen des Autos, das trifft sich ja sein — bloß das Kaninchen ist verkauft und der Struwelpeter ist verkauft, das Auto, ja, das können Sie schon noch haben." Ha, wie mich das aus der Verzweiflung riß. Alle meine Träume von den Struwelpeterfräulein wurden mit einem Schlag wieder in mir lebendig. Ob es ein 1875 Bertrand de Born war? Minuten nur trennten mich noch von der Erfüllung meiner Sehnsucht.



Der Kenner

„Nee, Frollein, in der Liebe kenne ich nicht, — da wette ick, daß die zwee nich' verheiratet sind oder flauben Sie, daß der mit seiner Frau Zimmer mit Bad bestellt hätte?!"

Als wir vor dem Schuppen standen, sagte ich: „Das also ist die Garage." „Wir man's nimme!" erwiderte die Greisin oephösch. Es war eigentlich der Kaninchenfall, aber das Auto stand schon mit drin. Ein Bertrand de Born war es nun gerade nicht, aber immerhin, es hatte vier Räder und als die Frau Hinzpeter es unter den Kaninchen hervorgezogen hatte, sagte sie liebevoll: „Es läuft ja so tadellos — als Hinzpeter das letztemal damit fuhr, rampte es wie ein Wiesel über die Straße." Aenne und ich murmelten darauf etwas Beleidigendes wegen des Herrn Sanitätsrates Hinzpeters, doch gestand uns die Witwe dankend und freimütig, sie sei schon seit 25 Jahren eine solche. Jung wäre das Auto eben zwar nicht zu nennen, aber solche Qualitätsarbeit würde heute — Frau Hinzpeter sah dabei plötzlich böse aus — überhaupt nicht mehr hergestellt. Ich befähigte das,

indem ich stramm unterseich, mein Bettler, der Herr Generaldirektor Knädebrod, hätte kürzlich das gleiche bemerkt.

Auf diese Bemerkung hin sah uns Frau Hinzpeter in rosigem Licht, und mir war eigentlich nur noch wegen der Bezahlung bange. Aber als wir darauf anspielten, sagte die Frau Sanitätsrat, sie habe Vertrauen zu mir gewonnen, und eigentlich hätte ja ihr Enkel den Wagen zum Basteln eines Radioapparates verwenden wollen, aber das erlaube doch die Pietät nicht und die Hauptsache sei, daß Hinzpeters Hinterlassenschaft in gute Hände käme. Nun war es an mir, meine Hände vorzuweisen, in denen 2,23 Mark lagen. Da ward die Witwe sehr wegnützig, sie nahm das Geld, das aus sehr vielen Zehnpfennigstücken bestand, an sich und sagte, daß sie bei Bezahlung natürlich auch entgeltentommen wolle und gab



Am Fenster

Ilse Engel

mär 10 Pfennige wieder zurück. Dann drückte sie mir noch den Stammbaum des schon verkauften Kaninchens in die Hand — und ich fuhr mit Anne als stolzer Autobesitzer von Dammen.

Frau Hinzpeter hatte nicht zu viel versprochen. Das Auto fuhr wundervoll. Es erzogte sogar, wo wir auch hinkamen, allgemeine Aufmerksamkeit — alle Menschen blieben stehen, um meinen Wagen nachzuschauen. Und das war immer mein schönster Traum gewesen. Ich kaufte den Wagen übrigens Ella, ich hatte einmal eine Jugendliebe, die hatte so geföhnt und die hatte auch genau so ein putziges Hintergestell wie das Erbe des Sanitätärates. Meine Frau, die mehr heldisch eingestellt war und die von Jugendlieben nichts wissen wollte, nannte dagegen den Wagen Prometheus. Also hieß er Ella Prometheus, und wie strichen ihn mit feuerrotem Lack an.

Osten sagte ich zu meiner Frau: „Wir wollen Ella Prometheus einer Leistungsprüfung unterziehen, wie fahren in den Feiertagen zu Tante Liti in den Teutoburgerwald.“ Anne sagte freudig zu, denn erstens fuhr sie gern Auto, zweitens sollte die alte Tante Liti über einiges Barvermögen verfügen und drittens

wollte sie die Einfiedelei dieser berühmten Erbtante gern mal kennenlernen. Ich muß nämlich vorausschicken, Tante Liti lebte als Tochter eines Oberwaldläufermeisters in einem noch völlig unentdeckten Teil des Gebirges und man sagte, daß seit Jahrzehnten sie ihr Heim nicht verlassen und daß niemand sie besucht hätte. Wir standen lediglich im Briefwechsel miteinander. Das letztemal hatte ich ihr die Geburtsanzeige unseres Jungen geschickt. Karl war jetzt sieben Jahre alt.

Karl durfte zu seinem größten Schmerz nicht mit auf die große Reise gehen — es war kein Platz für ihn im Wagen. Er durfte nur am Tage vorher mit Ankerbrotl beginnen und als wir abfahren, mußte er eine brennende Zigarre in den Auspuff stecken. Das rauchte so wunderbar echt. Und dann fahren wir los. Hei, was das eine Lust an dem blau-blühenden Hferlag. Ein Singen und Jubelieren in den Lüften, und die fröhlichen Wanderleute, die uns überholten, grüßten uns durch muntere Zurufe. Wir waren frohgemut und lautesten dem beruhigend gleichmäßigen Leisen Zickens unseres braven Motors.

2½ Kilometer hinter der Stadt beginnt eine Erigung. Ella Prometheus stieg ebenfalls,

langsam, aber prachtvoll — Meter für Meter. Eine herrliche Maschine. Ehen hatten wir fast den Gipfel des Hügels erklimmen, da ruckelte es jedoch auf einmal und der Wagen stand. Ich öffnete etwas, was gerade zu öffnen ging — die Autofabrer im Film machten das immer so — und siehe, da war etwas gerissen. Da war die Antriebskette gerissen. Die Antriebskette selbst war eigentlich nicht mehr da, aber Hinzpeter hatte sie durch einen guten kräftigen Bindfaden ersetzt, und der war nun hoffnungslos geplagt. Friedensworte! — aber mein Gott, Umnögliches kann man von einem Bindfaden auch nicht verlangen. Zum Glück hatte mein liebes Frauchen etwas Dehnbares in ihrer Handtasche — „Straps“ nannte sie es mit einem lustigen Ausdruck — und damit ersetzten wir den kaputten Bindfaden. Prachtvoll ging nach diesem Zwischenfall die Reise weiter.

Ah, und doch — wie anders verlief der Besuch bei Tante Liti, als ich ihn mit ertäumt hatte. Ich hatte Lantchen, die noch nie eine Eisenbahn, geschweige denn ein Auto gesehen hatte, triumphal mit den Wandern der modernen Technik übertrumpfen wollen. Aber, aber! Hwar die Wälder waren noch viel dunkler und tiefer, als ich je gedacht hatte, doch

als wie zu Lantzens Waldhaus kamen, da häupte uns das alte Oberwaldläufermeisterstüchlein lustig und ohne Staunen entgegen. Sie staunte nicht! Aber das erste Auto ihres Lebens!

Im Anfang unseres Besammenseins war aber alles wieder so nett, daß ich diese erste Enttäuschung vergaß. Ich erzählte Lante Liti, um ihre Aktualität auf die Probe zu stellen, daß ja nun der Weltkrieg beendet wäre — da wunderte sie sich beläufig ein bißchen und sagte: „Ach, Krieg ist gewesen?“ Und dann aßen wir wilden Honig und strichen uns Heuschrecken aufs Brot — kurz, es war ein reizendes Döll. Eines blieb mir nur unverständlich, warum Lantzen immer mitten im Gespräch lächelnd sagte: „Nein, der Schunge, nein, der Schunge! Dieser tolle Schunge!“ Ich wußte zunächst nicht, was sie damit meinte, wagte es aber nicht, eine Erleante in ihren abwegigen Gedanken zu hören. Als freilich Lante Litchen immer dringlicher wurde, der „Schunge“ solle doch nun endlich herkommen, erweiterte ich ziemlich kurz, Karl sei zu Hause. Da lachte Lante Liti wieder, hob neckisch den neunzigjährigen Finger und sagte: „Du, du!“

Als der Abend dämmerte, reifte in mir ein

großartiger Plan. Das einsiedlerische Waldhüpflein sollte die erste Autofahrt seines Lebens mitemachen. Stolz färbete ich Lante Liti zu meinem Wagen. Würde die staunen! Aber sie sagte ganz ungerührt: „Co, nun laßt den armen Schungen aber endlich raus!“ Sollte, so suchte es durch mein Gehirn, Lantzen am Ende gar geistesgehebt sein? In derart schlimme Verstärkungen verriet, öffnete ich also an Ella Promethus, was so öffnen war, als ein jäher gelender Aufschrei „Der Zeuse!“ mich entsetzt umschauen ließ: Lante Liti sank gerade ohnmächtig in die Arme meiner Frau.

Nenne und ich, wir hatten uns plötzlich verstanden. Die arme Lante Liti war vom überwältigenden Wunder der Technik niedergestreckt worden. Sie hatte mein Auto bis zu diesem Augenblick für einen Scherzartikel gehalten, habe geglaubt, wir wollten als harmlose fröhliche Duftewanderer eine verlassene alte Lante belustigen und seien darum mit diesem seltsamen Apparat angetrückt, in dem natürlich der Neffe Karl fassen mußte, in das Ganze zu bewegen. Und nun hatte ich geöffnet und der Schunge war nicht da! Es war ein selbstfahrender Wagen, war Zeuselebenswerk, was waren höllische Besucher in Verwandtengestalt. Alle

weiteren schrecklichen Folgerungen wurden der armen Lante zum Glück durch die wohlthätige Ohnmacht erspart.

Wir standen wie vom Blitze getroffen. Wir mußten Lante ins Leben zurückrufen und mußten doch, ehe sie die Augen aufschlug, mit dem dämmrigen Ella Promethus über alle Berge sein. Was tun? Zum Glück war ganz nahe ein riesengroßer Ameisenhaufen. Da legten wir die neunzigjährige Lante Liti, die Dermalwälderläufermeisterstochter, behutsam hinein — das würde sie sicher rasch wieder zum Bewußtsein bringen. Wir aber gaben Vollgas, so voll es eben bei Ella Promethus überhaupt ging, und verließen den unheimlichen Teutoburgwald.

Als wie am nächsten Morgen erschöpft zu Hause ankamen, stand uns das Erleben mit Lante Liti so schrecklich vor Augen, daß wir gar keine Freude mehr hatten an unserem schönen roten Ella Promethus. Am selben Nachmittag noch verpackte ich ihn und schickte ihn an das Deutsche Museum in München. In einem Begleitschreiben bat ich jedoch, man möge mich den Gegenwert möglichst umgehend in Briefmarken zurückerlösen, da ich ein völlig mittellose Schriftsteller sei.

Catherines neue Rezepte

Von Paul Rebou

„Haben Sie mich verstanden, liebes Kind? — Krebse in Pyramidenjourn, genau nach dem Bild im Kochbuch. — Apfelsentener, warm serviert, nicht heiß, aber warm. — Nachher wird römisches Kannel mit Käse gereicht. — Ich glaube, das ist alles. — Ja, und was den Braten anlangt, braten Sie ihn auf offene Flamme rasch ab, bis er knuspig und hübsch braun ist, wie es in der Zeitung beschrieben steht. Verstanden?“

Catherine war eine junge Magd ohne jede Genialität, aber mit gutem Willen begabt. Sie war einer strengen Erziehung, von saftigen Christen unterfüßt, teilhaftig geworden. Wusste genau, daß man Personen, denen man Respekt schuldete, niemals widerprechen durfte. Hätte man sie danach gefragt, wie man ein lentbares Luftschiff behandelt, wie man beim Goldschlag versahrt oder wie gewisse astronomische Ziffern lauten, sie hätte zweifellos auf der Stelle beantwortet, daß es für sie eine Kleinigkeit sei, jedes beliebige Problem zu lösen. Nicht, weil sie sich dazu für befähigt hielt, sondern aus Höflichkeit. Deshalb antwortete sie auch jetzt:

„Madame kann unbedarft sein. Es wird alles geschehen, wie Madame es wünscht.“

Unmittelbar danach begab sich die kleine Frau Lautanet in die Galerie Washington, um eine Schärpe und einen Flitterkopfsatz zu erlösen. Sie wollte um jeden Preis die Freundschafft des Ehepaars Pierraud festigen.

Sehr seit langer Zeit pflegte Herr Lautanet nach seiner Heimkehr am Abend zu sagen:

„Wir müssen die Pierrauds unbedingt einladen. Versteht der Keiten laßt die Feine genau Haare wachsen. Ich werde die in die Espen eininkultivieren. Die Pierrauds haben einen großen Bekanntheitskreis, sind einflußreich, mächtig,

Habe ich einmal bei Herrn Pierraud einen Stein in Brett, dann ist unsere Zukunft gesichert. Er ist an einer Reihe von Unternehmungen beteiligt. — Ein Wort von ihm und ich erhalte die Stelle eines Gefängnisgeleit oder gar eines leitenden Verwaltungsbearbeiters... Man muß immer mit der Zeit gehen und es verstehen, an einem Tag dreihundert Francs auszugeben, um — wer weiß? — vielleicht hunderttausend Francs im Jahr zu verdienen...“

Madame Lautanet stimmte ihren Gatten immer zu, ja ermutigte ihn. Gäste empfangen war ihre größte Freude und ihr Stolz. Allein dieser Luxus erschien ihr als ein unerfüllbarer Traum, sollten nicht ganz außergewöhnliche Umstände dies künftighin ermöglichen.

Der glorreiche Tag war angebrochen. Sobald das Frühstück abgetragen war, versetzte sich die junge Catherine angedrückt der vor

DER TOTE

Von Arthur Silbergleit

Langsam zerging sein Gesicht, empfing erste irdische Hölhlung. Während es voller schon im Überirdischen ward.

Und erschien wie gesalbt auch ohne heilige Ölung.

Schallen wehten auf schweigender Pilgerfahrt

Auf die Stirn die erste himmlische Bläue.

Mund sann lange. War es Golgatha.

Wo ich ein Gesicht so voller Treue

Und so rührend hilflos einmal sah?

ihr ausgebreiteten Lederbissen in eine Meditation, so tief wie ein Abgrund.

Die Anleitungen, mit denen Madame sie überschüttet hatte, schwirren durch ihren Kopf. War sie auch wirklich instand, ein so unerhöhtes Meisterwerk fertig zu bringen? Wird sie die kostbaren Verträge nicht schmählich verderben?

Die Junfronne füllte den wintzigen Hof, auf den die kleine Küche führte, mit unrettelicher Schwüle. Auch der Herd verbreitete bereits glühende Hitze. Catherines Antlitz glänzte, als strakte sie selbst in der Beirröde. Ihre Kehle war trocken, ihre Zunge mit Nektarstand bedekt.

Frau Lautanet hatte am Morgen eine für den Abend bestimmte Glasche Burgunder entzückt. Die Flüssigkeit sollte sich der Anleitung des Kochbuchs gemäß mit Sauerstoff fättigen. Aber der Wein roch nach dem Stöpsel. Deshalb sagte Madame:

„Sie können den Wein austrinken, liebes Kind... Er ist nicht schlecht. Die Glasche kostet zumindst achtzehn Francs! Keinen Ceu wieniger!“

Catherine füllte ein Glas und leerte es auf einen Zug. Ah! Wie erquickend das war! Sie schenkte ein zweites und ein drittes Glas voll.

Der Wein rief in ihr eine Art übermenschlicher Bevoogenheit hervor. Wie eine Erleuchtung blühten in ihr mit einmal die erhaltenen Befehle auf.

Eine Glasche Bin, die für den Cocktail bestimmt war, stand vor ihr. Catherine kostete das Getränk, das wie Wasser aussah und das sie für ebenso harmlos hielt. Die Glasche Bin verabschiedet schluck für Schluck in Magen der jungen Magd.

(Forts. S. 727)

Ums nationale Federkleid



*Der deutsche Adler spricht: „National oder nicht national —
es geht letzten Endes doch bloß auf meine Kosten!“*



Fluch des Menschengeistes

„Seht mal, Kinners, det is nu wieder die andere Seite von der Vervollkommnung der Technik: die Schiffe jehen immer ruhiger, keen Passagier wird mehr seekrank, aber die Fische verhungern dabei!“

Ihre Kopf loderte nun in lichten Flammen, während das Herz von wärbelnden Sonnen erfasst schien. Ihr Kausch war so heftig, daß der weißbehaarte Aushilfskellner den Lautkanon und ihren Gästen am Abend ein überaus merkwürdiges Mahl servierte.

Die Suppe war gefügt. Die Lorte war mit Grünerbsensuppe garniert und der Käse mit Kümmel bestreut. Die Krebse bildeten einen Krang um den Beaten und die Früchte lagen auf gepfefferten Salatblättern, die mit Eau de Cologne begossen waren.

Bei jeder frischen Schüssel wurde das Ehepaar Lautkanon abwechselnd rot und blaß. Es fühlte alle Hoffnungen in sich zusammenfallen. Doch was war das? Die Partrads könnten sich vor Entzücken kaum fassen.

Das also war sie, die berühmte neue Küche! Das war ja köstlich! Wie froh sie doch waren, sie endlich einmal zu versuchen, um nun auch über sie sprechen zu können! Wie vertraut die Lautkanons mit dem Geschmack von heute waren! Wieviel Mut und Initiative sie besaßen! Endlich einmal jemand, der es verdient, ermunigt, gefördert, mit einer goldenen Kette ausgezeichnet zu werden, damit ihn die Konkurrenz nicht vor der Nase wegschnappt.

Als man die Bejarten ansteckte, hatte Lautkanon seinen Kontrakt so gut wie fadye.

Am folgenden Morgen kam Cathrine, die in

einen tiefen Schlaf verfallen war, nicht aus ihrer Kammer.

„Sie ist müde, die arme Kleine... Das ist ihr gutes Recht, nach der vielen Arbeit“, sagte Herr Lautkanon anerkennend. Madame erwiderte:

„Wir müssen ihr Gehalt verdoppeln. Sie verdient es.“

„Aber hör einmal“, fuhr der Gatte fort, „vielleicht hat sie Hunger...“

„Ja, du hast recht, Liebbling, ich werde ihr den Kaffee zum Bett bringen. Wie sind es ihr schuldig...“

(Übersetzung aus dem Französischen von Grete Reiner.)

Man ist gut aufgehoben
und isst bekannt vorzüglich
im Hotel
Schottenhamel
MÜNCHEN

Linb Jürgens!

Das letzte Werk

Der große Maler war gestorben. Die große Kommerzienrätin führte jeden ihrer Gäste vor das Porträt, das der Meister nach gerade von ihr fertig bekommen hatte. Eine Art von Halbakt. Und sprach mit Vibrations-technik in der Stimme:

„So sah mich der größte Künstler des Jahrhunderts!“

Zweden sagte ein Literat unter den Gästen: „Und darüber ist er gestorben.“

Teha

Sachverständigen gutachten

Menschen drängen sich um einen Straßenhändler, der seidene Damenstrümpfe verkauft. Vier Paar eine Mark.

Eine Mark? Ich bleibe stehen.

„Und warum kann ich diese prima Strümpfe für diesen konkurrenzlos billigen Preis abgeben, meine Herrschaften?“ fragt der Händler eben mit außerster Pungenkraft. „Das will ich Ihnen sagen. Die Ware ist nämlich gestohlen!“

Alles staunt Baustilger und kauft begeistert gestohlene Strümpfe. Aber der Herr neben mir, der offenbar in der dunklen Gegend um den Edeleisernen Bahnhof zu Hause ist, schüttelt



Empfehlung

„Den Mann möchte ich kennen, der 'n Mädchen in so'nem feinen Hemdchen sieht und nich gleich uff den ersten Blick sagt 'Sie heirate ich und keene andere!'“

mistträuflich das Haupt und bemerkt fahrig, ständig:

„Un id saare Jhn, wem die Etzimpe un er hätte je wirklich jellaut, denn könnte se nich so billich abjehn. Wat denken Sie, wot en Einbruch heutzutaage sit Espen macht!“

Sff!

Bayern

Volle aus Berlin kam nach München. Volle blieb acht Tage. Volle wurde immer böser.

„Nicht ist es mit der Münchner Jemütlichkeit!“ schimpft er, „jeht frache ich schon acht Tache lang jeden Menschen, wieviel Bier er jessojen habe und wieviele Nadi jessojen und ob er mal so richtig jedeln wolle — denken Sie, emer tut det? Schief angejuckt ham je mich!“

J. H. R.

Bankiers 1932

Man sieht heute in Wien selten einen Bankier.

Kürzlich traf Benno ein. Er wurde ihm vorgestellt. Benno drückte dem Bankier die Hand. „Bedingt oder wieder frei?“ fragte Benno. Jhr

Zeitgemähes Auskommen

„Wie geht es Ihnen?“
„Man hat sein Auskommen.“
„Wirklich? Wie machen Sie das in der heutigen Zeit?“

„Ich lasse mich betragen. Vom Hauswirt auf die Miete. Von meiner Frau auf Allmerte. Von den Kaufleuten auf die Ware. Erst kommen die zahlreichen Mahnungen, dann die Kündigungen, dann die Briefe vom Rechtsanwält, dann erhält man die Klage vom Gericht, die Vorladung, das Urteil, man legt Berufung ein, daraufhin schiebt der Anwalt wieder eine lange Begründung, schließlich wird man wieder verurteilt und gefänglich. Der Gerichtsvollzieher hinterläßt ein Protokoll, daß nichts zu pfänden da war, man wird schließlich zum Offenbarungsgeld geladen — kurz und gut,

Urlaub zu Hause!



Der tierische Sinn jedes Urleubs ist die Erholung der Sinne. Dazu muß man nicht weit reisen, das kann man überall und selbst zu Hause machen. Jeden Morgen ein Tasse Dr. Ernst Richters Frühstücks-Krüutertee, kalt oder warm getrunken, das macht schlank u. rank u. erquickt die Sinne. Sie fühlen sich frisch u. wohl u. haben doppelt Freude am Urlaub. Pack. M. 1.20 Corp. M. B. - Versandkarte M. 2.25 u. M. 11.25. In all. Apothek. u. Droger.

DR. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKSKRÜTERTEE
„Hermes“ Fabrik abwaschen, Präparate München 32 Güllstraße 7

20 verschiedene Kunstpostkarten

für 90 Pf. postfrei
O. HIRTH VERLAG & O. MÜNCHEN, Herrstraße 10

Gummi

Hilfe geg. Manneschw. Prellstieße 15 gr. Art. ARNOID, WIEBRADEN, Schießstr. 32.

Gedanken-Austausch

herzzerstreichend, gelöst, anregend, zerstreud bietet wesensgleichen Damen und Herren dar

Neukultur-Bund. Köln, Deutscher Ring 22 Prosop G geg Rückp

Gummiwaren

Neuheit Vulkan Sanex 3 Jahre Garantie für Lagerfähigkeit. Samit hyg Art. Prellstieße 8 gratis diskret Gummiindustrie „Medicus“, Berlin SW 48. Alte Jakobstraße 8

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, lee Prellstieße durch Wohlleben & Weber G. m. b. H., Berlin W 32/6.

KEINE BLÄHUNGEN MEHR!

Casminativum Dr. Scholtz Blähungs- und Verdauungspulver. Freil von Chemikalien

Vorzüglich erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollstans in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftausstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen, Kopfsch, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverstimung. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natür. Wege aus dem Körper geschafft. Preis RM. 1.80. Martia Elbi, Apotheker, Bad Wörishofen 65.

Die S.O.S.-Korrespondenz (sexualeitsenschaftl. Korrespondenzzeitschrift) nimmt noch Mitgl. auf. Aust. Prospekt geg. M. — 35 Rückp. S.O.S. - Verlag, Berlin-Charlottenburg 5. Kaise-damm 98

Frauenschutz

Fromm's Act und viele. Interessante Neuheiten. Listen durch G. Wirth, München Blütenstr. 5, Prospekt frei, Tel. 21 049.

FROMM'S AKT

(4 St.) RM 1.50. (12 St.) RM 3.15. portofrei auf Postcheckkonto 17 353 8. Ritterl. Frankfurt a. M. Leipzigstraße 5, Prospekt Leipzig 67

Stolten

beseitigt rotst. Carl Moser, München 1, Frauenstraße 5, Prospekt frei, Tel. 21 049.

Zur gef. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend“.

Beobachtungen - Ermittlungen

erfolgreiche (in Hunderten von Prozents) **SPEZIAL-AUSKUNFTE** (über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig, bei mäßig Gebühre durch das langj. bekannte Ermittlungsinst. Prof. Dr. Berlin W 44, Tawantienstraße 1 (Wittenbergplatz), Tel. Bawaria 525 und 5264

Kurt Kripsholm, der Direktor des großen Warenhauses, brütete über den Büchern. In drei Wochen hatte der Konzern, dem dieses Warenhaus unterstand, seine diesjährige Generalversammlung angefangen und die Bilanzen der einzelnen Untereinheiten zu diesem Zeitpunkt eingefordert.

Kurt Kripsholm schüttelte verzweifelt den Kopf:

„Ich werde es nicht schaffen. Ich werde es nicht schaffen.“

Die Bücher erschienen schrecklich verdoerert. Die einzelnen Konten glichen sich nicht gegenseitig aus. Hier erschien plötzlich ein vieriger Betrag, einmal war weitaus mehr Ware vorhanden, als abgenommen, ein anderes Mal hätte man eigentlich überhaupt kein Eedemlager mehr haben dürfen, da größere Mengen Geide verkauft waren, als jemals eingekauft wurden. Auch die Tagesabzügen ergaben in ihrer Gesamtheit weniger, als aus ihnen Bankeingahlungen buchlich getätigt standen. Kurz, es war ein großes Durcheinander und es schien unmöglich, diesen Wirrwarr aus eigener Kraft zu entwickeln, und zu einer ethlichen Bilanz zu kommen.

Der Direktor ließ entnütigt seinen Bleistift sinken.

„Ich schaffe es nicht“, sagte er, „ich schaffe es nicht.“

Fünf Tage später trat ein Herr in das Kontor.

Direktor Kripsholm sah erstaunt auf.

„Sie wohnen?“

„Mein Name ist Steuerinspektor Hatnoch-gehrst. Wir haben eine anonyme Anzeige



Kley

Der Tanzpartner

Heinrich Kley

wenn man ihn dann leitet, hat man durch die Nachnamen, Kündigungen, Klageschriften und Protokolle soviel Papier zusammen, daß man

beim Altwarenhandler seine guten zehn Mark dafür bekommt und ganz nett davon einige Zeit leben kann.“

Die Freude an der Natur,



der Wunsch, Einblick in die Wunder der Schöpfung im Großen und Kleinen zu gewinnen, führt den echten Deutschen gern in die Weite der Welt, in fremde Erdteile und Zonen. Nehmen Sie teil an einer lockenden Wanderung um die ganze Erde, durch Heimat und Fremde, über Täler und Höhen, Gletscher und Schnee. Weitgeratete Gelehrte sind Ihre Führer durch Natur, Kultur und Wirtschaft der Erde. Was sie erleben, weiche Erkenntnisse sie für den Naturfreund gewonnen, das schildern sie fesselnd im einzigartigen „Handbuch der geographischen Wissenschaft“. Unvergleichlich durch 340 naturnahe farbige Landschafts- und Tierbilder, 4000 Textbilder und Karten, die ein erschöpfendes Bild aller Landschaften und interessanten Vorgänge auf der Erde geben. — Fremdlicher Verkaufspreis. — Monatliche Teilzahlungen von 5 RM. — Verlangen Sie unverbindliche Ansichtssendung. *Artibus et literis, Gesellschaft für Geologie- und Naturwissenschaften m. b. H., Berlin-Nowawes (48).*

schlanke Linie

Fürmenschnellheit erreicht. Sie d. neu sicherst-wissenschaftl. Entfett.-Methode. Kontroll. Auswert. **HUB. BÖLZ** Nürnberg S. 65, Erdenerstraße 3, 20 Pfund leibhaftig

GUMMISCHUTZ

f. d. Mannl. 6 St. 1.40 M. 12 St. 3 M. frk. Nachh. Bei Vorkasse auch postlag. H. LEIDIG, Düsseldorf, Grünstraße 10/2.



Eine glückliche Ehe

ist die bestes, weil sie klug war. Einst durch eine unehliche Bitte entstellte, ungelovden und zurückstehend in Beruf und Gesellschaft, nahm sie rechtzeitig anner kerlich viel verdienstet, garstlich auch die Hymenoparaz. — Goldene Medaille u. höchste Auszeichnungen a. d. Weltausstellung i. Bologna! Gibt es einen besseren Beweis? In 66 Seiten starkes Kompendium mit 22 Abbild. über Erfolge bei unentwickelter oder an Festigkeit verlorener Blüte, gegen 0.58 (versch. 0.75) Km. Beisammen. Auch Brosch. verhält

Hammoform

zu dauerndem Glück. — „Aesthlop“ Berlin-Schöneberg 3/1322

BÜCHERSPEZIALWÜNSCHE

Dank unserer Verbindungen können wir Ihnen jedes gewünschte Buch beschaffen. Eine unserer **bevorzugten** Hauptaufgaben ist die Erfüllung aller vertrauenswürdigen Wünsche in wirklich erstklassigen Publikationen in Wort und Bild. Unsere Auswahl in kultur- und siltengeschichtlichen, sexualwissenschaftlichen, Werken und Meisterwerken allerseitiger Literatur befriedigt den vornehmsten Bücherliebhaber.

Auch Ihre Bücherwünsche werden **restlos erfüllt**. Kataloge und Prospekte kostenlos und unverbindlich bei **BUCHHANDLUNG FRANCKEN & LANG** Nürnberg-A, Breitelgasse 59

Kultur- u. Siltengeschichte

Lehrweise, Prospekt kostenlos, Postfach 194 Frankfurt a. Main A.

Grapholog. Institut Dr. Passow, Hamburg 37/20 Postfach 6184 4115

Berating in Erziehungsfragen nach d. modern pädagog. Psychologie Seelische Hemmungen, innere Schwierigkeiten werden festgestell. aus der Handschrift. Ver gleichende Schriftgutachten. **ETHEDERUNG**

Malkasten

mit der Abendmusik und Tanz das gemächliche mit Kabarett und Wenzeln München Augustenstr. 78-Tel. 54 900



Im Zeichen der Zeit

„Nu heeßl's aber man rasch den ollen Bullen hinjeflegt, sonst kommt mir wieder 'ne Filmexpedition dazwischen und engagiert mir det Biest weg!“

erhalten, daß Sie unrichtige Steuerklärungen abgegeben haben. Kann ich die Geschäftsbücher sehen?“

Der Direktor erwiderte erschrocken:

„Bitte. Ich werde sie Ihnen sofort bringen. Ich glaube aber, Sie werden sich darin nicht austennen.“

„Wieso?“

„Ich kenne mich weder selbst nicht mehr aus. Die Bücher sind im letzten Halbjahr sehr in Unordnung geraten.“

Der Steuerinspektor lächelte eig:

„Geben Sie sich keine Mühe. Derartige Ausreden hören wir jeden Tag. Ich werde Ihre Bücher mitnehmen. Wie haben ja Gott sei Dank auf den Steueramt unsere Beamten sitzen, die solche Unordnung in wenigen Stunden durchschauen und in Ordnung bringen, darauf können Sie sich verlassen!“

Direktor Krupschholm blieb nichts anderes übrig, als die Geschäftsbücher dem Steuerinspektor zu übergeben.

Zwei Wochen später, es waren nur noch

wenige Tage bis zu der angekündigten Generalversammlung, kamen die Geschäftsbücher des Warenhauses vom Steueramt zurück.

„Wie haben Ihre Bücher geprüft und die zahlreichen Buchungsfehler richtiggestellt“, lautete der Begleitbrief. „Ihre Steuerklärung war berechtigt und stimmt mit den von uns festgestellten Endsummen überein.“

Kurt Krupschholm lächelte ein wenig und schlug neugierig die Geschäftsbücher auf. Alle Konten waren ausgeglichen und saldiert. Die Endsummen und Saldoverträge glücken einander auf

Haar. Die daraus zu ziehende Bilanz würde das Werk wenige Minuten sein. Es klingelte seinen Prefazisten.

„Sie hatten recht“, stachte er ihm entgegen. „Ihre Idee mit einer anonymen Anzeige beim Steueramt war ausgezeichnet. Jetzt sind die Bücher tadellos in Ordnung, ohne daß wir einen Finger krümmen gemacht haben. Ich hätte sonst wirklich nicht gewußt, wie wir auf andere Weise bis übermorgen damit fertig werden sollen.“

Auch Regieren will gelernt sein!

Der brägte Minister von der hohen Regierung saß im Kino.

Er pflichterfüllt die Rekorde der Olympiade. Staunte mit offenem Munde über die Leistungen.

„Wäre es denn Menschen, die so hoch springen können?“ fragte er seinen Sekretär.

„Gewiß, Excellenz.“
Der Minister dachte eine Weile nach. Dann sagte er:

„Aber die können eben dafür jedenfalls nicht regieren.“

Geschäfte

Kroll saß im Café.
Kam Kroll.

„Diese Geschäfte“, — begann Kroll.

Brotte Kroll:

„Nichts mehr hören will ich vom Geschäft! Gehen Sie ins sowieso schon lange nichts mehr davon!“

R-R

„Wissen Sie schon das Neueste? Herr von Papen will jetzt durch Notverordnung den Kalender reformieren!“

„Den Kalender? Wozu das?“

„Um die Einführungen eines Parlements-Ausschaltjahres durchzusetzen!“
Spt.

An der Grenze

Von Kurt Mietzke

„Geh mal rauch hin“, sagte James und deutete mit den Augen nach dem Herrn, der aus dem Abteilfenster lehnte.

„Und?“ fragte Betty.

„Abnekt er nicht sehr dem verdammten Lewis?“

„Keine Spur.“

„Was tut er? Ah, er kauft Kirschen. Hm, hm, Lewis würde keine Kirschen kaufen, höchstens Schnaps. Wenn das Lewis wäre, weist du Betty, das wäre mir verflucht unerwünscht. Vor dessen Nachgier habe ich doch schon wie Angst.“

„Ich weiß nicht, James, aber ich habe so ein dummes Vorgefühl, als ob die Geschichte schief gehen würde. Die Zollrevision soll doch so unglaublich streng sein an dieser Grenze.“

James steckte sich geizig eine Zigarette an.

„Das einzige, was man von deinem so genannten Vorgefühl sagen kann, ist, daß es wirklich dumm ist, wie du es selbst genannt hast.“

Du kennst meine Frechheit doch eigentlich zur Genüge.“

„Was müßt die die ganze Frechheit, wenn sie das Paletchen mit den Diamanten finden!“

James gähnte und würdigte Betty keiner Antwort mehr, sondern streckte sich auf den Polstern des Abteils aus, das er mit Betty zusammen innehatte, und schloß die Augen, als sich der Zug langsam in Bewegung setzte.

Er schloß auch tatsächlich ein, und erst als der Zug an der Grenze hielt, wachte er wieder auf.

Betty saß ihm gegenüber und flüsterte:

„Sie müssen gleich kommen.“

„Wer?“ gähnte James. „Wer muß kommen?“

„Die Zollbeamten.“

James sprang auf und steckte die Hand in die rechte Hosentasche. Dann begab er sich an die Tür des Abteils und spähte hinaus. Alja, da kamen sie. Sie kamen zu viert.

„Passe bitte.“

(Fortsetzung S. 724)

ERPROBT UND BEWÄHRT...

Wanderer-Wagen sind in jahrelanger Arbeit zu ihrer heutigen Vollendung entwickelt worden. Sie weisen alle Neuerungen auf, die sich als zuverlässig und zweckmäßig bewährt haben und durch eingehende Versuche und im täglichen Gebrauch erprobt wurden.

Wanderer-Werke A. G., Schönau Chemnitz

WANDERER

NEUE PREISE

6/30 PS LIMOUSINE

RM 4560,-
ab Werk

10/50 PS LIMOUSINE

RM 7250,-
ab Werk



Wanderer-Werke Akt.-Ges. Verkaufsniederlassung München: Odeonsplatz 12

Fernruf 224 29 und 229 71

Münchener Lokal-Anzeiger

Bayerischer Welt-Kurier Beilage der Münchener „Jugend“

Dienstag, 7. November 1932

Nr. 21

München, das jüngste Winter-sportparadies

Erfreulicher Entschluß des Magistrats. — Belebung des Winterfremdenverkehrs. —
Das Projekt an der Feldherrnhalle!

Zwischen uns Münchner und unsere angestammten Berge hat sich auch heuer wieder ein unüberwindliches fremdes Drittes, die noch immer völlig unverständliche Tarifpolitik der Reichsbahn, geschoben. Den Preußen werden zur Fahrt nach Bayern Ermäßigungen gewährt

— wir haben den vollen Preis zu zahlen! Auf diese Weise ist dem Berliner das oberbayerische St.-Eldorado nah, uns Münchnern aber fern gerückt! Was tun? Erfreulicherweise hat der Magistrat hier mit ungewohnter Initiative losgetreten. Wir begrüßen den Entschluß, wie wir alles begrüßen, was irgendwie mit Begrüßen zusammenhängt, München kurzerhand zum Winterkurort zu ernennen. Mit Hilfe einer Kurtag ist das leicht möglich, und diese wird den Münchner Finanzen nicht abträglich sein. Im Rahmen der Autarkie liegt es ohnedies nahe, das Programm auszugeben: „Münchner, winterportelt nur in München!“

Wenn schon die heimatischen Berge für die Preußen referiert sind, so soll unser München uns um so näher liegen und unser weißes Weetend-Paradies werden!

Ist doch schon von der Natur unser imposanter Winterkurort, durchweht von wüßigen Bräudüsten, zum Jungborn für alle Großstadtmüden wie geschaffen! Sobald nur erst durch das Aufstürmen gewaltiger Schneeberge zu beiden Seiten der Münchner Straßen hochalpine Verhältnisse eingetreten sind — auf geht's! Da die Straßen trotz des Hochgebirgscharakters frei von rauhen Winden, rings eingefast von schützenden Hausriesen, sind, können auch zartere Naturen hier Erholung, Gesundheit und frohes Erleben finden. Für Anfänger sind Ski- oder Rodelfahrten auf abgenannten Schneebergen ein reizvolles, unergleichliches Erlebnis! Bezaubernde Eisbildungen hängen von den Giebeln und Fenstern der Häuser herab,

die unter der Last des Schnees zusammengekauert, dem munteren Rodler schon von ferne winken. Wer die Münchner Brunnen und Denkmäler nur einmal im Winter gesehen hat, in den schimmernden Glanz ihres Schneemantels gehüllt, wird den Anblick nie vergessen. Ein Wintermärchen! Sogar der „Alte Hof“ des Finanzamtes sieht im Schneegeschmeide aus wie ein Sagengebilde, ein „Zwing Uri“ längst entschwandener Zeiten — und manchen mag ein geheimster Schauer, ein Schreck durchrieseln, wenn plötzlich auch das Finanzamt unter der Schneekapuze vertraulich winkt.

Seine schönsten, geheimsten Reize freilich entfaltet unser Kurort nur dem forschenden Sportler. Ihm öffnet das Gelände alle Wintergeheimnisse. Für forschrittene Skifahrer empfehlen sich die eisstarrenden Othwände am Gasteig. Mittlere und leichtere Abfahrtsmöglichkeiten, völlig wald-

Feuilleton

Rund um die Frauentürme

Das neue „stumme Postamt“ am Stachus spricht Bände! Es beweist uns ohne Worte, daß sich gerade das „stumme Postamt“ beim Publikum herumgeprochen hat. Im Gegensatz hierzu wird das redende Postamt mehr und mehr totgeschwiegen. Das hängt wohl z. T. damit zusammen, daß die Mundart des redenden Postamtes nicht immer von höchsten Postalen überfließt, z. T. auch damit, daß die verschiedenen „Münder“

häufig reihenweise „Geschlossen“ sind. Wie dem auch sei, das stumme Postamt verpricht eine Goldgrube zu werden. Man sieht wieder einmal: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“.

Die „zufällige Beleuchtung des Mondes“ mit Hilfe von irdischen Scheinwerfern, von der die Tagespresse berichtet, würde ein Teil der Münchner Bevölkerung und auch mancher Automobilist, der nach Eintritt der Dunkelheit durch die Straßen Münchens zu fahren hat, lebhaft begrüßen. Dagegen hat bereits der „Berein der Freunde und Freundinnen der Bänke im Englischen

Garten e. B.“ stammenden Protest gegen das Projekt erhoben.

„Die auseinandergelaufenen Harzer“, eine reizende Harzkleinplastik in einer Rollerei im Tal, ist nicht, wie fälschlich vermutet wurde, als eine lustige Nachbildung der bekannten Harzburger Front aufzufassen.

Das Goldene Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste in ein und demselben Hause (wie verlautet, ist der Arbeitgeber, dem ebenfalls eine herzliche Anerkennung nicht verweigert werden darf, ein Schriftsteller in Schabernack) erhielt der Gerichtsvollzieher Schabernack.

frei, daher gefahrlos (nur vor Rauten wird gewarnt!), findet man überall, am Kocherberg, am Maximilianeum, an der Baocia usw. usw. Sehr schwierig, auch für Fußgänger, ist die Abfahrt über die Treppen an der Siegesallee! In Gebieten, wo oft dicke Nebel Ausfucht und Orientierung verperren (Hofbräu, Löwenbräu, Keller usw.), ist durch Markierung der sicheren Weg gefahrt; teilweise Geländer, bei denen man jedoch darauf achten muß, daß man nicht über sie fällt! — Auch Anfänger kommen zu ihrem Recht. Das ganze Übungsgelände in nächster Nähe jedes Hotels bietet unerhörliche Gelegenheiten zur Betätigung. Da der Münchner sozusagen mit Stiern auf die Welt kommt, wächst hier eine Skizze von Vorkräften heran, welche die hohe Schule der Stier von den Anfangsgründen (Enjamben, Hautentremmen, elegantes Hinfallen, Bindungen — besonders mit Stihörnerin — zu pflegen usw.) bis zur höchsten Vollendung (das gute Benehmen in der Scherzspalte) lehren. Am Monopetros vordbildlicher Übungsbügel. Von hier überwältigender Rundblick auf die zum Greifen

nahe Deutsche Bank, Frauentürme usw. Geprüfte sowie schwerkgeprüfte Stiehrer überall.

Zu wunderbarer Fahrt auf Schlittschuhen lockt die Spiegelglatze Fläche des Kleinfestplatzes Ses. Hier lassen vor dem Fremden die kunsttäuferischen Reigen hohler Münchner Mädchen und das Eschschiefen barocker Männer (bei letzteren Gelegenheit zum Studium des bajunardischen Dorethels in Wort und Ton), stets wechselnde Bilder voll stiller Weiblichkeit und majestätischer Größe erleben. Aber auch der zweite Teil des Englischen Gartens winkt! Gen Freimann führen schellenläutende Hörnererschlägen. Hier findet man in stiller Einsamkeit, auf freier Wäldchen bodenweiche Hirsche und Dachstater, die man beim Wildfüttern belauschen kann.

Die Sensation der diesjährigen Saison wird aber ohne Frage die Einweihung der großen „Feldhern-Sprungbahn“ werden. Vom Dach der Feldherrnhalle soll ein Schnee-Schiffhang abwärts zur Ludwig-

fahrt gezogen werden! Das wird die schönste und idealste Sprungbahn der ganzen Welt werden! Eine Seilsehwebbahn führt zum Dach des Dreihing-Palais, von da geht es in steller Schußfahrt über die Schanze weg! Welch ein Auslauf! Die weitläufige Ludwigstraße wird die Zuschauer kaum lassen. Und dem Sieger winkt am Ende das natürliche „Siegestor“. Wo hätte man je etwas noch wieder?? St. Rorig wird uns beneiden. Vorausgesetzt für eine ungeteilte Freude an diesem herrlichen Projekt ist natürlich, daß kein Preuze usw. auf das Dach kommt.

Wie mir hören, soll die „Große Feldherrn-Sprungbahn“ Anfang Dezember mit einem „Kameradschafts-Springen“ feierlich eröffnet werden, wobei dem Benehmen nach Herr Oberbürgermeister Dr. Schanogel hand in Hand mit Karl Valentin den ersten Kameradschafts-Sprung auszuführen gedenkt.

Energischer Unternehmungsgedanke auf der ganzen Linie, wie man sieht! Die Teilnahme der Bevölkerung wird nicht ausbleiben. Münchner, wachet eure Stier! Der Winterport kann beginnen!



Hochstform im Sport

bedeutet sekundenschnelles Reagieren von Muskeln u. Nerven. Auch das lagende Tempo der Zeit liebt Gottesgegenwart u. Frische, wie leicht unterliegt man da! — Krankheits- u. Alterserscheinungen, Schwächen der besten Kräfte werden durch das endgültige wissenschaftl. Hormonpräparat beseitigt. Artl. viel verbessert, garantiert frei von Nebenw. u. angeblich unerschöpflich. — Hinweis, zum Gipfel der Lebensfreude: machen Sie sich heute einen Versuch mit

Aeskulap-Perlen

(Sensitiv für Frauen, masculin für Männer) Preis: 100 Sch. Rm. 4.00. Interessante Brosch. gegen Rückporto „Aeskulap“ Berlin-Schöneberg 3222 N.



So schlank

durch wahltschmeckende Schlankheits-Dragees, voll, unerschöpflich, Pack. Rm. 3.— geg. Vorkasse oder Nachn. Ausk. kostenlos geg. Rückporto. A. Ditt. Köln 21, Riehlerstr. 45

Alles billiger!

Werkzeuge gratis. Westfalia Werkzeuggenossenschaft, Hagen i. W. 185



Nichts macht mir Freude

Wahrscheinlich hört man diesen Ausdruck der Unzufriedenheit. Die Larven der Menschheit sind nicht, Lebenslust und Lebensfreude erlangen. Was ist das wissenschaftlich zu erklären? Die Funktion der Drüsen ist gestört, mit ihnen das Nervensystem der Körper leidet unter Hormonmangel. Nur Zufuhr von Hormonen kann diesen elenden Zustand beheben. Sie sollen die dankerfüllten Zerstörer vieler tausend Männer und Frauen lesen, über die Wirkung des Hormon-OKASA nach Geh. - Dr. Präparat OKASA mod. Lührmann. Die glückliche Zusammensetzung aus Hypophysin- und Knorpelhormonen sowie reinerst. Extrakt aus potenten männlichen Stoffen macht OKASA zu dem überlegensten Mittel gegen geistige u. körperl. Entfaltung, sexuelle Neurotosen, vorzeitig. Altern. In allen Apotheken erhältlich: OKASA Silber d. Mann. 100 Tbl. 9.50, 50 Tbl. 5.—, d. Frau. 100 Tbl. 9.50, 50 Tbl. 5.—. 50000 Präparat. Literatur, Gutachtenversand gegen 25 Pf. Porto Radlaxers Kronen-Apothek. Berlin W 94 10. 10. 1932. Sie lesen in Ihren Körper die neue Lebenskräfte zu, dann werden auch Sie sagen.

Es lohnt sich wieder zu leben

EIWEIL DÜRS

Ein niederelbisches Epos in einem Vorgesang und fünf Gesängen

von

WILHELM HEINITZ

74 Seiten in Ganzleinen
Preis M. 5.—

(Vortragskritik!) „Wer das niederelbische Epos Eiweil Dürs hören oder lesen wird, der wird dieses Werk und seinen Dichter nicht wieder vergessen.“
Hannoverscher Kurier.

G. HIRTH VERLAG AG. / MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 10

Der große

Irrtum der Medizin

Arbeits- u. Blutdruckkorrektur bei Herzleiden, hoher Blutdruck, Kopfschmerz, Asthma, Arteriosklerose, Gicht, Kropf, Nervosität, Zucker usw. von

Dr. Frz. Reichert, München, Friedr.straße 17
Preis 3 Mk., 3. Auflage

Verlag I. Reichert, Friedr.straße 17



Rätsel der Zeugung

und Menschwerdung beschreibt Dr. Kühner ausführlich in seinem „Goldenen Buch“ über das Liebes- und Eheleben, 240 Seiten, viele Abbildg., schon 45 000 verkauft. Aus dem Inhalt: Liebe und Ehe, Gattungsgesetze, Schwangerschaft und deren Verhütung, Geschlechtskrankheiten, Unfruchtbarkeit, Knabe od. Mädchen? Diskret! Tatt nur noch Rm. 3.50 und Nachnahmeporto.

Steinring-Verlag, Stuttgart 5, Nikolausstraße 9.

Frauen hütef Euch

In dieser schweren Zeit! Verlangen Sie mein Buch nebst Beratung zum Preise von Rm. 1.50
Rückert, München 17

Sitten- und Kulturgeschichte

(auch beige), 2 B. Grausame Welt, Körperstrafen in Rußland, Teufelerei, nur M. 4.—, Stiefelmaschinen Massage-Institut M. 5.—, Neu — Gipfel der Frauenschönheit 45 beste Aufnahmen, der letzten Zeit in einer Mappe nur M. 4.—, Hohe Stiefelchen, Modell Wanda M. 5.—, Ford Sie Prop. (nur geg. Rückporto) Große Auswahl Süddeutscher Altes wie immer angelegten Werke corralto Buchhandlung München, Dachauer Straße 19, 5 Min. von Hauptbahnhof Strengste Diskretion. 1. Referenzen

Männliche Akrophos

Unerschütterte Knaben, Junglinge- oder Männer-Alte 10 Stück Rm. 4.—, 20 Stück Rm. 7.50, 30 Stück Rm. 11.—, 40 Stück Rm. 14.—, Ideale Nachteil Band X 15 einzügliche Aufnahmen männlicher Körperschönheit Mk. 3.— Porto extra. Bücherkatalog kostenlos

VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 137.



Hunde-Elend

„Einem Köter mit so kurzem Schwanz muß es doch mächtig schwer fallen, sich zu freuen, Papir!“

(Fort. von S. 731)

James reichte seinen Paß hin, der auf den Namen Lad Charlesston nebst Frau Mary lautete.

„Lut mir leid, Mißter Charlesston“, sagte

der Beamte, „aber wir müssen Sie bitten, uns zu folgen, desgleichen Ihre Gattin.“

„Wohin?“ fragte James.

„In den Durchsuchungsgewinn. Wir haben

bedenkliche Anweisung, das Gepäck eines Reisenden Lad Charlesston genau zu durchsuchen. Weil die Beobacht. daß ein bekannter Hochflapler, der sich unter diesem Namen verbirgt, versuchen wird, Diamanten einzuschmuggeln.“

Betty stieß rüch gutmütigsten Entschuldigung aus.

„Soll ich etwa auch unterjucht werden?“

„Bedauere, gnädige Frau, aber ich muß tun, was meine vorgesetzte Behörde von mir verlangt. Sie werden überdies von einer weiblichen Beamtin visitiert werden.“

„Also Kind, nun rech dich nicht auf“, sagte James mit schmalziger Stimme. „Du weißt, daß wir der Visitation mit größter Ruhe entgegengehen können, aus dem furchtbar einfachen Grunde, weil ich außer ein paar Zigaretten nichts Jollpflichtiges habe!“

Lächelnd und sogar den neuesten Tonfingerring trüdelnd, folgte er zwei Beamten, während die beiden anderen die weitere Kontrolle des Juges übernahmen.

Man führte ihn in einen hellen Raum mit hohen Fenstern und das gleiche geschah mit Betty.

Beide mühten sich bis aufs Feind auszurufen und bei beiden wurde nichts, aber auch nicht der geringste Diamantenplitter gefunden.

Das genannte Gepäck des Ehepaars Charlesston wurde durchwühlt, gefunden wurde nichts.

Ein besonderes pfiffiges Zollobeamte nahm sich die fünf Zigaretten vor, die James ironisch als einziges Jollpflichtiges Gut bezeichnet hatte, drückte sie, kauftete sie, schnitt sogar probe-

DIE KUNSTZEITSCHRIFT

„Der Sportfischer“

soll von jedem waldgerechten Sportfischer gehalten werden. „Der Sportfischer“ erscheint 14tägig und bringt Text- und Bildmaterial aus aller Welt, darunter auch große mehrfarbige Kunstdrucke

1/4 Jährl. RM. 3.—, Jährl. RM. 11.25. Man abonniert bei seinem Briefträger, beim Postamt oder direkt beim

**FISCHEREISPORT-VERLAG
DR. HANNS SCHINDLER,
Fischerel-Buch- u. Kunsthandlung
München NW. 2, Karlsstraße Nr. 44
Tel. 59 6160**

Gegen rote Hände

und unshöne Haut-
färbung verzeibet
man am besten die
kälteempfindliche, fettfreie **Crema Leodor**, welche den
Sinnen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die
der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein bejondere
Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Crema nimmer-
während bei Tauchern der Haut wirkt und gleichzeitig
eine vorzügliche Unterlage für Make-up ist. Tube 64 Pf., u.
90 Pf. Wichtige unterjucht durch Liebes-Geselle.
80 Pf. 44 Pf. 21 Pf. Chlorobrom-Überaufschichten zu haben.

Reisefleure, die sich in die Ehe stellen, sollte
Eheberatung gärlst. u.
München, Barerstraße 34/1 Telefon 23 85
Sprechzeit 10-12 und 2-6 Uhr

Flagellantismus!

Photos seltener Art. Neuerich.
Serie IV: Mir Elens Pensionat, 12 St. M. 5.—
Serie V: Knabeninternat, 2 Fol., 12 St. M. 5.—
Serie VI: Herrinnen (max. Ser.), 12 St. M. 5.—
alle 3 Ser. M. 12.50. Sie sind nicht
austausch. Dikr. Vors. gedr. Vorlesn. Nachn.
80 Pfg. mehr, bei Bestellig. Prospekt über
einsch. Literat. gratis abholn.
Paul Wolff, Berlin W 55,
Postfach 4, Abt. 8. S.

**Hypotheken
sowie Umschuldungen**
für Rentn., Geschäft., Landwirtschaft,
Industrie, 9% Auszahl., schnellste Erled.
D a r l e h e n
zu günstigen Bedingungen, Ratenzu-
zahlung, keine Zweckpantkasse.
Ing. J. J. O s t e r l i n g, immo., Maximilian-
straße 28/2b, Hof. des Museum, Tel. 20255

Nervenschwäche

Impotenz, beibeh. unter Garantie nur Neurin
(Kurparkung M 4—), Prospekt gratis. Ch. Engel-
hardt, Hamburg 3., Gieselerstraße 41.

Nervengedanken
kultivierten Gedanken
austausch durch den
Korrespondenzartikel des
„Internum-Magazin“
Damen, Herren u. Ehe-
paare erhalten Prospekt
gegen Ständesangabe
u. Rückporto vom Ver-
lag des „Internum-Maga-
zin“ C., Reichenberg,
Röchlitzer Str. CSR.

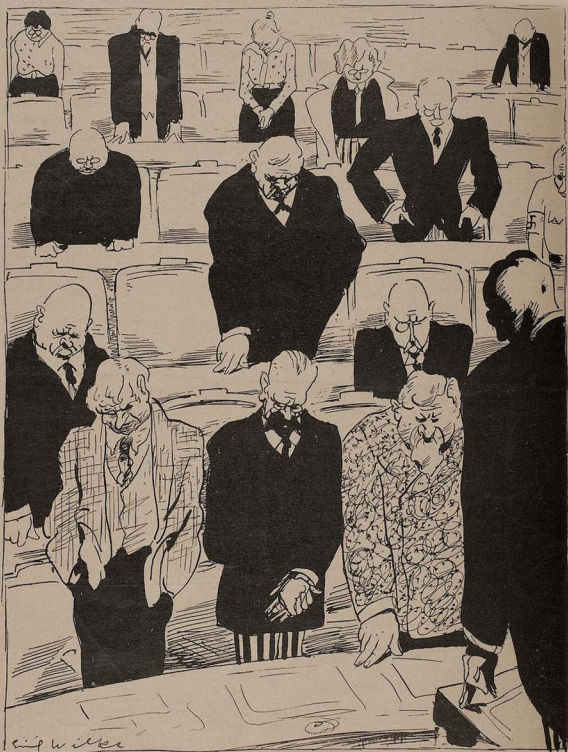
♦ **Und nach ALLE** ♦
beschaffen Sie sich selbst
m. neuzeitl. quill. Brosch.
über Eheberatung u. u.
altbewährte Heilmittel!
Pharmecol., N. SW. 30/70

Alle Männer

die in jeder beliebigen
Jugend-Gewandtheit
Ausweichungen u. dgl.
an dem Schwanden der
besten Kraft zu über-
haben, wollen literari-
sche versäumen, die
Lichtweite u. weite
de Schrift eines Nervens
arzen über Ursachen,
Folgen u. Ausweis der
Heilg.d.Nervenschwä-
che zu lesen. Heft nur
behalten zu bez. 1.1.39
L. Briebe, v. Verlag S. W.
266, Hirsau-Straße

Pietät im neuen Reichstag!

Erich Wilke



Im Gedenken an die auf dem Felde der Wahlschlacht durchgefallenen Kollegen werden die neuen Reichstags-Abgeordneten auf die Dauer einer Minute in Stillschweigen verharren!